

DER

TRO

TRAFÖ

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 23 / 29. Juni 1962

14. Jahrgang

**Aktiv am Friedens-
kampf teilzunehmen
gehört zur nationalen
und patriotischen
Pflicht. Deshalb bitte
ich um Aufnahme
in die Partei
der Arbeiterklasse.**

Helga Soldan



Neue Kämpfer schließen die Reihen

Kollegen bitten um Aufnahme in die Partei und die Reihen der Kampfgruppe / Konkrete Verpflichtungen unterstützen den Kampf um den Frieden

In sehr vielen Protestresolutionen haben die Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes ihre Abscheu und Empörung über den feigen Mord an dem Unteroffizier Reinhold Huhn ausgedrückt. Arbeiter, Angehörige der Intelligenz, Angestellte und Lehrlinge haben durch ihre Unterschrift gegen den Mord, gegen alle Anschläge, die nach OAS-Methoden den Frieden der Welt gefährden, protestiert.

Die Kollegen Steffen, Mw 2, Möhrke, Wi 1, Gläser, Isw, sowie die Kolleginnen Soldan, BGL, und Schobert, R, erkannten, daß es jetzt besonders auf die aktive Mitarbeit

eines jeden ankommt und daß der Weg unserer Regierung und Partei der einzig richtige ist, den Frieden zu erhalten. Darum stellten sie den Antrag, als Kandidaten der SED aufgenommen zu werden. Die Kollegen Treptow, LB, Claahs, PZ, und Damm, R, werden als Kämpfer die Reihen der Kampfgruppen stärken.

Unter den vielen Protestresolutionen ist auch ein großer Teil mit konkreten ökonomischen Verpflichtungen. So schreiben die Kollegen von der Brigade Piefke aus Mw 2: „Wir verpflichten uns, ab 1. Juli d. J. nach der neuen Lohnform auf der 60-Minuten-Basis zu arbeiten, um so zu

sauberen Normen zu kommen.“ In der Protestresolution von Mw 3 heißt es u. a.: „Wir wissen, daß solche Vorkommnisse nur Unruhe stiften sollen, um uns am Aufbau des Sozialismus zu hindern. Wir machen jedoch nicht mit und antworten mit folgender Verpflichtung: Wir werden ab sofort das Keramik-Drehen bei uns einführen und somit durch Einsparung von Devisen zum Einkauf von Hartmetall die DDR ökonomisch stärken. Außerdem werden wir einen Gewinde-Rollkopf zum Einsatz bringen, wodurch für diese Arbeit eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird.“

Die Abteilung Emk wird ihren Halbjahrplan mit 106 Prozent erfüllen, eine Preßform für Rechteckspulenkörper, die von Vsw als Sonderauftrag gefertigt wird, soll vier Tage vorfristig an Mw 2 zur Weiterbearbeitung geliefert werden.

Die Wickelei 2 verpflichtete sich, die Planrückstände im III. Quartal restlos aufzuholen, die dringend notwendige Qualifizierung im III. Quartal durchzuführen, den Ausschuß und die Arbeitsfehler zu senken.

Mit diesen Verpflichtungen (zum Teil konnten nur einzelne Punkte genannt werden) und mit den vielen anderen unterstützen wir die Maßnahmen unserer Regierung, die darin bestehen, unsere friedliche Politik durch ökonomische Stärkung unserer Republik durchzusetzen.

★

Schon immer waren Haß und Tot-

schlag die Devise des Imperialismus und Faschismus gegenüber allen Menschen, die für das Wohl des arbeitenden Volkes kämpften. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden ermordet, weil sie dem Volk offen die Gefährlichkeit des deutschen Imperialismus und Militarismus darlegten. Millionen Tote der internationalen Arbeiterklasse waren das Opfer des deutschen Imperialismus und Militarismus.

Nachdem von den Kriegstreibern der erste Weltkrieg durch Hetze und Verleumdung vorbereitet war, war der von ihnen organisierte Mord in Serajewo der Startschuß für den ersten Weltkrieg. Ähnlich die Vorbereitungen für den zweiten Weltkrieg. Die Hetze gegen die Nachbarstaaten wurde geschürt, blühte, und die Machtgelüste der Banditen auf ganz Europa waren ins Unermeßliche gestiegen. Der von den Faschisten fingierte Überfall auf den Sender Gleiwitz war das Signal zum Überfall auf Polen und damit zum Beginn des zweiten Weltkrieges.

Ziehen wir Parallelen zwischen den geschichtlichen Tatsachen und

den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit.

Seit Jahren hetzen die westdeutschen Kriegstreiber gegen unseren Arbeiter- und Bauern-Staat. In Westberlin konzentrieren sie Agentenzentralen, dort blühte die Abwerbung, von dort wurde unserem Staat großer Schaden zugefügt. In Militärkreisen spricht man offen von einem Blitzkrieg gegen die Ostzone und einen Vormarsch bis zum Ural.

Zwölf Jahre lang hat unsere Regierung die offene Grenze geduldet.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das meinen wir

Tante und Onkel

Bei Gesprächen mit Kollegen unseres Betriebes über das Verhalten der beiden deutschen Staaten kommen immer wieder solche Meinungen zum Ausdruck: „Meine Tante Frieda in München und mein Onkel Karl in Britz sind doch aber gute Menschen, die wollen genausowenig Krieg, wie wir es wollen.“

Wenn im Nationalen Dokument festgestellt wird, daß sich beide deutsche Staaten feindlich gegenüberstehen, so ist damit etwas anderes als nur verwandtschaftliche Beziehungen gemeint.

Der Bonner Staat hat seit seinem Bestehen nichts unterlassen, um nachzuweisen, wie antinational ein Staat sein kann. Nicht erst seit seinem Bestehen, schon vorher bei der Bildung der Bi- und Trizone haben die Machthaber des Westzonenstaates bewiesen, daß ihnen nichts an der demokratischen Wiedervereinigung Deutschlands, wie sie durch das Potsdamer Abkommen vorgesehen war, liegt. Die Bemühungen begannen mit dem krampfhaften Versuch zur Bildung der EWG und endeten oder, besser gesagt, steigerten sich bis zur Aufnahme Westdeutschlands in die NATO. Das ist die große Politik.

Es gibt aber auch eine kleine Politik. Die erstreckt sich über Landsmannschaften, falsche Geschichtslehren über die Vergangenheit Deutschlands und daß man wenn man Zone sagt, auch von der Freiheit des Westens faseln muß. Diese große und diese kleine Politik haben nur ein Ziel: Unruhe um jeden Preis nach außen und nach innen.

Wenn auch Tante Frieda und Onkel Karl keinen Krieg wollen, kann man ihnen trotzdem den Vorwurf nicht ersparen, daß sie den Kriegstreibern im Bonner Staat nicht in den Arm fallen.



EIN FREUDIGES WIEDERSEHEN gab es zwischen dem Matrosen Edmund Trobitsch und den Kollegen der Brigade „Wilhelm Pieck“. Edmund besuchte während seines kurzen Urlaubs seine ehemalige Brigade, die er vor 9 Monaten verlassen hatte, um seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee anzutreten.
Foto: Rehausen

Das Abonnement

unserer Betriebszeitung läuft mit der Ausgabe Nr. 25 ab. Bitte, erneuern Sie es rechtzeitig. Für die Ausgaben Nr. 26 bis Nr. 35 beträgt der Preis 0,50 DM.
Die Redaktion

Quer durch's Werk

Wir erinnern an die Elternversammlung, die heute, Freitag, den 29. Juni, um 16 Uhr im Speiseraum 2 stattfindet. Die Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder stellt u. a. die Helfer für das Ferienlager vor. Die Untersuchungstermine sind unbedingt einzuhalten.

Der Tag der Volkspolizei wird im Werk am 30. Juni mit einem Appell der Betriebswache und Feuerwehr um 7.15 Uhr vor dem Speisesaal begonnen. Auf diesem Appell werden Kollegen der Betriebswache und der Feuerwehr für treue Dienste Aus-

zeichnungen erhalten. Abordnungen sozialistischer Brigaden sollten ihren Dank gegenüber den Kollegen des Betriebsschutzes und der Feuerwehr aussprechen.

HAND IN HAND arbeiten die Kollegen des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr. Oberbrandmeister Johannes Dannhof und der stellvertretende Betriebswachenleiter Josef Bache werden für hervorragende Leistungen zum Tag der VP mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ ausgezeichnet.
Foto: Rehausen



Im übrigen:

erfüllte die Abteilung Emk am 25. Juni abends ihren Halbjahrplan mit 100 Prozent. Wir gratulieren herzlichst zu diesem Erfolg.

Freie Fahrt der Pünktlichkeit

Vor einigen Wochen stand unser ehemaliger Elektrokarrenfahrer Klaus Szeniczewski vor Gericht. Er hatte durch seine grobfahrlässige Handlungsweise unserem Werk einen größeren Schaden zugefügt.

Wir haben in unserem Kollektiv dieses Gerichtsverfahren ausgewertet und kamen überein, unsere Brigadeverpflichtung selbst aufzubauen; denn bisher hatten sich wohl viele angeboten, uns dabei zu helfen, aber nie war etwas daraus geworden.

Ein Wort an die BGL

Liebe BGL, was uns hier zu Ohren kam, gefällt uns gar nicht. Das sagen wir auch im Namen vieler Kollegen unseres Werkes. Der Kreisvorstand der IG Metall des FDGB hatte vor wenigen Tagen die Vorsitzenden der Konfliktkommissionen zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen. Aber aus unserem Werk nahm keiner daran teil, weil die Einladungen mehrere Tage bei euch lagen und erst am letzten Tag den AGL übergeben wurden. Das zeugt von einem schlechten Arbeitsstil, über dessen Verbesserung ihr euch ernsthaft Gedanken machen müßt. Oder seid ihr der Meinung, unsere Konfliktkommissionen arbeiten so beispielhaft, daß sie keiner Anleitung mehr bedürfen? Wir glauben es nicht.

Eure Redaktion

Pioniere

Für wenige Minuten hatte der Nationalkongreß eine Delegation Junger Pioniere empfangen. Mit einer selbstverständlichen Sicherheit berichteten sie von ihren Lernerfolgen. Stolz erklärten sie ihre eigenen Eltern zu Vorbildern für ihre Zukunft. Ein Schüler zitierte seinen Vater: „Junge, das Lernen ist das Produktionsaufgebot der Pioniere, liefert bloß keinen Ausschuß.“

Dann stürmten Pioniere von allen Seiten zum Präsidium und überreichten Blumen.

In unserem Vertrag, der am 7. Mai endlich abgeschlossen wurde, haben wir geschrieben: „Wir wollen als Jugendbrigade beweisen, daß wir unser Leben selbst gestalten können und verantwortungsvoll alle Aufgaben in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben lösen.“

Kurz nach Unterzeichnung des Vertrages kam die erste Meldung vom Brigadier Crüger von der Brigade, die im F-Betrieb fährt. Ihre Verpflichtung: „Wir fahren unfallfrei!“ Der Brigadier, Genosse Riege, folgte am gleichen Tage. Das war ein guter Anfang. Ihre Verpflichtung haben sie bis heute eingehalten.

Einige Brigademitglieder nahmen es mit der Arbeitsdisziplin nicht so genau. Sie kamen morgens später oder bummelten mal einen ganzen Tag. Jetzt ist das anders geworden. Fehlzeiten und die Unpünktlichkeit verschwanden.

Wir haben uns auch vorgenommen, die Reparaturkosten um 10 Prozent zu senken. Um diesen Teil unserer Verpflichtung einhalten zu können, brauchen wir die Mithilfe aller Meistereien; denn durch verbaute und enge Wege entstehen die meisten Schäden.

Der Wettbewerb, den wir jetzt in unserem Bereich von Brigade zu Brigade führen werden, wird uns helfen, unsere Verpflichtung zu erfüllen.

Gießler, Ktw



Vor einigen Wochen stellte Prof. Dr. von Ardenne in Dresden der Fachwelt unserer

Plasmabrennen

Republik das Plasmaschweiß- und -brennverfahren vor. Kollegen unseres Werkes nahmen an dieser wertvollen Tagung teil, und deshalb ist unser heutiger Gesprächspartner der Schweißingenieur Kollege Schmidt.

Unsere erste Frage an Ing. Schmidt lautet: Was ist unter Plasmaschweißen und -brennen zu verstehen?

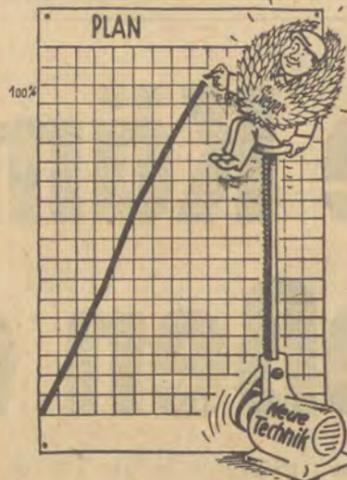
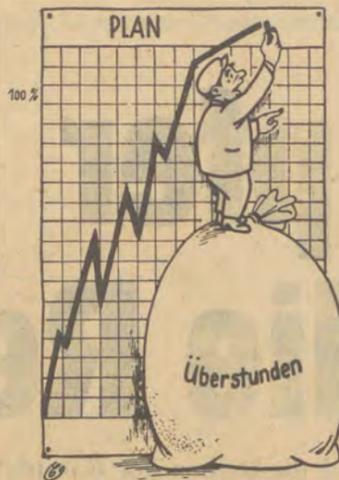
Beim Plasmaschweißen und -brennen geht es um eine neuartige Wärmequelle, bei der die physikalischen Fakten vollkommen klar sind, jedoch nicht die technischen. Werkstoffe, die man bisher nur mechanisch trennen konnte, werden mit dem

Plasmaverfahren schneller, wirksamer und genauer bearbeitet und ergeben somit eine sehr hohe Wirtschaftlichkeit.

Können die Vorteile des Plasmabrennens auch in unserem Werk wirksam werden?

Ja, sehr gut sogar. Hauptsächlich bei Kurven- und Konturen-schnitten bieten sich für uns große Möglichkeiten. Konzentrieren wird sich dieses Verfahren auf die Metalle Aluminium, Kupfer und Chromnickelstahl.

Deshalb haben wir damit begonnen, im TRO uns auf die Anwendung des Plasmabrennens vorzubereiten.



Wieso ist der andere Sieger, da ich doch den Plan sogar übererfüllt habe?

Neue Kämpfer schließen die Reihen

(Fortsetzung von Seite 1)

Als im Sommer 1961 die Provokationen einen Höhepunkt erreichten und sich deutlich kriegerische Vorbereitungen gegen unsere DDR abzeichneten, zog unser Arbeiter- und Bauern-Staat zum Schutz gegen unsere Feinde die Staatsgrenze, den antifaschistischen Schutzwall.

In ohnmächtiger Wut verleumdete sie heute unsere Deutsche Demokratische Republik, verletzen sie ständig die Staatsgrenze, verbunden mit Sprengstoffattentaten, Feuerüberfällen und Mord, ungeachtet dessen, daß sie den Frieden der Welt gefährden.

Adenauer und Brandt haben durch ihre Hetzreden am 17. Juni d. J. die Mordschützen zu neuen Bluttaten ermuntert und sich damit zu Mördern des Unteroffiziers Reinhold Huhn gestempelt. Sie setzen somit die gefährliche Politik des deutschen Imperialismus und Militarismus fort.

Was Lothar erlebte

Von seinen Eindrücken auf dem Nationalkongreß berichtet Lothar Maatz

Es war für mich eine große Ehre, daß ich zum Nationalkongreß delegiert wurde und dort unser Werk vertreten durfte. Was ich in den zwei Tagen erlebte, werde ich wohl nie vergessen.

Voller Erwartung nahm ich am ersten Morgen meinen Platz in der Kongreßhalle ein. Im Präsidium nahmen Wissenschaftler, Vertreter der technischen Intelligenz, Minister und Mitglieder des Politbüros des ZK der SED, Mitglieder der demokratischen Blockparteien, Arbeiter und Genossenschaftsbauern Platz. Diese Zusammensetzung des Präsidiums ließ auch mich einmal in meine Umgebung blicken. Hier saß der Wissenschaftler neben dem Arbeiter, der Christ neben dem Antichristen, der General neben dem Soldaten. Genau vor mir erblickte ich den Direktor des Berliner Tierparks, Prof. Dr.

Dathe, und neben mir saß die Brigadierin Renate Schiemann aus dem Werk für Fernsehelektronik.

Mir fiel besonders auf, daß sich die Diskussionsredner aus Westdeutschland in einem Punkt alle einig waren, nämlich, daß die Adenauer-Politik am Ende und in eine Sackgasse geraten ist. So sagte z. B. der westdeutsche Gewerkschaftsführer Fäustel: „Die Menschen in Westdeutschland spüren, daß die Zeit des Wirtschaftswunders zu Ende geht. Das Nationale Dokument ist für uns der richtige Wegweiser.“ Richard Koppe, Bauer aus Niedersachsen, sagte: „Immer mehr Bauern verschulden, und die EWG bringt uns nur Unsicherheit und Schaden. Wir stehen vor der Existenzfrage: Wie soll das weitergehen?“

Nachdem über 30 Delegierte aus allen Bevölkerungsschichten gespro-

chen hatten, sprach der Staatsratsvorsitzende, Genosse Walter Ulbricht. Er gab auf alle Fragen eine eindeutige, klare Antwort und unterstrich noch einmal die Feststellung der Diskussionsredner, daß die Stärkung und die Festigung der DDR maßgeblich im Produktionsaufgebot liegen.

Auf die Bemerkung eines westdeutschen Delegierten, auf dem Kongreß wären zu viele innere Probleme der DDR besprochen worden, antwortete Walter Ulbricht: „Wo gibt es einen bürgerlichen Staat, von Westdeutschland ganz zu schweigen, wo die Bevölkerung so umfassend ihre eigene Politik erörtert? Zwingt doch erst einmal eure Minister ins Präsidium, damit sie euch Rede und Antwort stehen. Wir wollen einmal sehen, was da herauskommt.“

Auf eine weitere Frage nach den nächsten Aktionen zur Erhaltung des Weltfriedens sagte er: „Der nächste Schritt zur Erhaltung des Weltfriedens ist die friedliche Lösung der Westberlin-Frage. Und der erste Schritt für die Wiedervereinigung Deutschlands ist der Abschluß eines Friedensvertrages. Aber die Frage der Wiedervereinigung hängt in entscheidendem Maße von der Aktionseinheit der westdeutschen Arbeiter-

ein Gericht ausmachen. Sie haben die Würze, aber wo bleiben die Früchte? Auch die Satire braucht die Fakten, die Wahrhaftigkeit der Kritik, die typischen Mißstände, die man angreifen will.“

Damals lernte ich ein ganz klein wenig, wie schwer es ist, Satire zu schreiben, zu spotten und doch zu helfen, zu über-treiben und dabei das Typische sichtbar zu machen.

Ich sah aber auch so manche leere Schüssel, in der außer Wortspielereien nur die Banalität des Schreibers zu erkennen war. So etwas auszumerzen wäre auch eine würdige Aufgabe der Redaktion unserer Betriebszeitung.

Schmolinski
Arbeitsdirektor

Kurzgesch(l)ossenes

Da stand nun etwas schwarz auf weiß gedruckt. Die Zeilen gerade und sauber, über allem eine verheißende Überschrift „Salomonisches Urteil“ und nennt sich „satirisches Feuilleton“.

Ich habe es gelesen, und nachdem ich mich zum „Kern“ der Sache vorge-rätelt hatte, war mein Appetit nach witziger, spöttischer Kost weg.

Ich habe niemals 155 DM für die Buchlotterie abgelehnt, sondern sie genehmigt; ich habe niemals gegen die Neuanschaffung von Büchern gestimmt, sondern

6000 DM dafür 1962 geplant (wie 1961), und ich bin, mein Geldbeutel beklagt es, ein Büchernarr.

Ein einziger halber Satz stimmt, nämlich meine Bemerkung: „Wir brauchen keine Staatsbiblio-

Die leere Schüssel

thek im Betrieb.“ Sie fiel, als ich gegen das Argument auftrat, die Finanzierung der 155 DM aus den Mitteln der Bücherei gefährde die Neuanschaffungen. 8000 Bände besitzen wir, Jahr für Jahr 6000 DM oder mehr Mittel stehen für weitere bereit, und da sollen 155 DM die Aktualität unserer Bücherei gefährden? Aber man schloß messerscharf, diese spöttische Bemerkung rüttelt an den Grundfesten der Belletristik und muß verdammt werden. Von der Automation über die Ernährungslehre bis zum Genossen Matern reichte der Kreis der Argumente. Dabei setzte man Negatives voraus, um überhaupt kritisieren zu können.

Vor drei Jahren, ich war damals Redakteur einer Wochenzeitung, rief mich der Chefredakteur:

„Trauen Sie sich zu, ein satirisches Feuilleton zu schreiben?“ „Natürlich“, sagte ich, „Satire, das ist Witz, Spott, Kritik, Geißelung in Prosa oder in Versform.“ „Soso, und was noch?“ „Na, auch Ironie, vielleicht Hohn und, wenn man will, noch Übertreibung.“ Der Genosse billigte zwar meine Antworten, aber er blieb doch unzufrieden. „Wissen Sie“, sagte er, „Satire kommt aus dem Lateinischen und heißt übersetzt ‚Fruchtschüssel‘. Aber Witz, Spott und Übertreibung um ihrer selbst willen füllen die Schüssel so wenig, wie Gewürze allein

In die I. DDR-Liga aufgerückt ist die Mannschaft des TSC Oberschöneweide. Hartmut Heinrich aus der Abteilung TQO/Pr gehört zu dieser Mannschaft. Seine Kollegen beglückwünschen ihn und damit auch die ganze Mannschaft zu diesem Erfolg. (V. l. n. r.: Koll. Hahn, Koll. Heinrich, Koll. Butz.) Foto: Rehausen



Ihr Prinzip ist Ehrlichkeit

In den vergangenen Monaten verfolgten wir den Lebensweg der Brigade „Albert Richter“. Sie ist uns daher nicht mehr unbekannt. Wir wissen, daß sie ab 1. Mai nach neuen Normen arbeitet, wir haben ihre Sorgen kennengelernt und wollen uns heute mit ihren Erfolgen bekannt machen.

Mit Hilfe der Abteilungsparteiorganisation, der Abteilungsgewerkschaftsleitung, der Kollegen der Abteilung Arbeit gliederten sie aus ihren Arbeitsnormen alle Zuschläge bzw. lohnpolitischen Bestandteile aus und führten damit gleichzeitig den Prämienstücklohn ein. Besonders zu begrüßen war, daß sie ihre Normzeiten so berichtigten, daß sie bei gleichbleibender Leistung nur auf 90 Prozent gekommen wären. Der Vorschlag, die Arbeitsnormen qualitativ so zu verändern, kam dabei hauptsächlich von den Mitarbeitern der Brigade „Albert Richter“. Sie hatten richtig erkannt, daß die Losung des Produktionsaufgebotes „In der gleichen Zeit, für das gleiche Geld mehr produzieren“ besser verwirklicht werden kann, wenn Arbeitsnormen vorhanden sind, zu deren Erfüllung man seine ganzen Kräfte einsetzen muß. Sie hatten sich deshalb bereits im April vorgenommen, mit diesen bereinigten Arbeitsnormen ihre Leistung durch bessere Organi-

sation der Produktion, bessere Vorbereitung, durch volle Ausnutzung der Arbeitszeit zu steigern. Im Monat Mai sollten die fehlenden 10 Prozent herausgearbeitet sein.

Wer die Leistung richtig einschätzt, kommt zu Erfolgen

Anfang Juni war der große Moment der Abrechnung gekommen. Haben wir es nun geschafft, oder haben wir unsere Reserven überschätzt? So fragten sich der Brigadier Manfred Müller und die anderen Kumpel der Brigade. Aber nun kam die große Überraschung. Die Arbeitsnorm, die theoretisch nur einen Erfüllungsgrad von 90 Prozent ermöglichte, wurde im Durchschnitt mit 107 Prozent erfüllt.

Diese Leistung verdient Anerkennung, zumal sie bei dem erreichten Ergebnis nicht stehenbleiben. Durch Veränderung der Organisation und der Technologie schaffen sie bereits weitere Möglichkeiten, ihre Leistung zu steigern und damit ihre Normzeiten gemeinsam mit den Kollegen der Abteilung AN und der Technologie noch weiter zu senken.

Der Lohn wurde der gleiche

Was ist nun mit dem Lohn der Brigademitglieder geschehen, wenn die Brigade im Durchschnitt nur noch eine Normerfüllung von 107 Prozent erreichte gegenüber 210 Prozent im I. Quartal dieses Jahres?

Der Name der Lohnform, nach der die Kollegen nunmehr arbeiten, gibt darüber Auskunft, daß es sich um einen Stücklohn handelt. In erster Linie stellen die Arbeitsnormen das Maß für die Entlohnung dar. Gleichzeitig bedeutet aber das Wort Prämienstücklohn, daß außer dem erreichten Verdienst aus der Erfüllung der Arbeitsnormen noch eine Mehr-

leistungsprämie für jede im Stücklohn gearbeitete Stunde zur Auszahlung kommt. Diese Mehrleistungsprämie wurde gemeinsam mit den Brigademitgliedern ermittelt und beträgt je Stücklohnstunde 2,06 DM, die jeder Kollege der Brigade zu seinem Lohn, der sich aus der Normerfüllung ergibt, hinzubekommt.

Trotzdem 756,35 DM absolute Einsparung

Hätte die Brigade im Monat Mai noch nach ihren alten Arbeitsnormen gearbeitet, so wären von ihr, entsprechend der Leistung, 214 395 Minuten erarbeitet worden. Durch die

Der Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik liegt im nationalen Interesse des ganzen deutschen Volkes und ist die entscheidende Voraussetzung für die Lösung unserer nationalen Frage. Der Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und später auch in der westdeutschen Bundesrepublik befreit unser Volk von dem unheilvollen Kreislauf Konjunktur, Krise, Krieg, befreit es für immer von kapitalistischer Ausbeutung, sichert die Einheit des Vaterlandes und ein glückliches Leben in Frieden und Sozialismus.

Aus dem Dokument des Nationalrates „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“.

Bereinigung der Arbeitsnormen wurden von dieser Summe jedoch 119 400 Minuten eingespart, so daß die Brigade tatsächlich nur 94 995 Minuten zur Verrechnung brachte. Die eingesparten 119 400 Minuten entsprechen einer Lohnsumme von 3776,82 DM. Gleichzeitig wurden jedoch der Brigade in Form der Mehrleistungsprämie für die im Stücklohn gearbeiteten Stunden 3020,47 DM zu ihrem Lohn, der sich aus den 94 995 Minuten ergibt, dazugezahlt, so daß der Durchschnittslohn jedes Brigade-



mitgliedes im wesentlichen dem der Vormonate entspricht. Da der Wert der eingesparten 119 400 Minuten jedoch höher ist als die gezahlte Mehrleistungsprämie, ergibt sich für den Monat Mai eine absolute Einsparung von 756,35 DM.

Das ist ihr Prinzip

Ihr Prinzip ist Ehrlichkeit gegenüber unserem Arbeiter- und Bauernstaat, weil sie wissen, daß der Kampf um den Frieden am Arbeitsplatz entschieden wird und daß die ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus ist.

Dieses gute Beispiel muß alle Brigaden und Abteilungen des Werkes begeistern und sie veranlassen, ihnen nachzueifern. Das Neue im Produktionsaufgebote in unserem Werk muß darin bestehen, daß alle Brigaden und Abteilungen nach einer einheitlich erarbeiteten Konzeption am Produktionsaufgebote teilnehmen, ebenfalls den Prämienstücklohn einführen und die darin enthaltenen Verpflichtungen erfüllen. Nur so werden wir die noch bestehenden Disproportionen zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn, zwischen Kaufkraft und Warenangebot beseitigen.

Wolfgang Schellknecht, AN

KLAUS STEFFEN aus Mw 2 ist der Meinung, Brandt und Adenauer gehören zu den Mördern des Unteroffiziers Reinhold Huhn. Die Politik dieser Mörder verabscheuen und bekämpfen wir. Diesen Kampf will er sehr aktiv mitbestreiten; darum stellte er den Antrag, Kandidat der SED zu werden.

Foto: Rehausen

Eine Parallele zwischen „Familienplanung“ und Volkswirtschaftsplanung

Jeder Mensch, der etwas auf sich hält und verantwortungsbewußt gegenüber seiner Familie handelt, denkt nicht nur an das Heute, sondern auch an das Morgen, ist bestrebt, daß sein Unterhalt und der seiner Angehörigen nicht nur heute gut gesichert ist, sondern in wachsendem Maße auch morgen und übermorgen. Darin stimmen wir doch überein? Jeder von uns hat seine Wünsche für die Zukunft, um deren Erfüllung er sich bemüht. Bei dem einen mag das ein Teppich sein und bei dem anderen vielleicht ein Fernsehgerät. Allen ist gemeinsam, daß sie nicht sofort ihr gesamtes Einkommen verzehren, sondern einen Teil davon sparen.

Viele Beratungen und Berechnungen im Kreise der Familie sind fast immer mit diesem Streben verbunden, und wehe dem, der die festgelegte Linie des Familienrates nicht einhält.

Wie gesagt, so ist es im Leben der Familie. Aber ist es im Leben unserer großen Familie mit dem Namen Deutsche Demokratische Republik eigentlich viel anders?

Wir haben den Siebenjahrplan. Auch er entstand in vielen Beratungen. Die Lösung aller seiner Aufgaben sichert uns die Verwirklichung der vielen persönlichen Wünsche. Lösen wir die Aufgaben des Planes nicht in dem erforderlichen Maße, dann wird auch so mancher mit seinen Privatwünschen nicht zurechtkommen. Dabei sind wir oftmals noch zu duldsam, wenn bestimmte Aufgaben des Planes nicht erfüllt werden.

Oftmals ist es noch nicht so wie im privaten Leben der Familie. Hier gibt es Auseinandersetzungen, wenn die Frau oder der Mann oder die Kinder durch „außerplanmäßige“ Wünsche oder durch sonstige Abweichungen vom Familienplan das Fernsehgerät in Gefahr bringen. Die Auseinandersetzungen im Betrieb — wenn bestimmte Planaufgaben nicht eingehalten werden — sind aber angebrachter und notwendiger, da die Auswirkungen dieser Planverstöße für uns alle viel schädlicher sind. Hier geht es nicht nur um ein Fernsehgerät, sondern um unseren allseitigen schnellen Aufschwung.

Broschüre: Für die Berliner Arbeiter



Manfred Leu ...

... ist Mitglied des Jugendneuereraktives der Brigade „Albert Richter“. Jeden Mittwoch nach Feierabend finden sie sich mit ihrem Meister zusammen, um Gedanken, wie sie ihre Arbeit verbessern können, in die Tat umzusetzen.

Neulich kam Manne Müller zum Genossen Fenske. „Meister, mir gefällt der Montageablauf bei den Magnetträgern überhaupt nicht. Kann man da nicht eine kleine Fertigungsstraße bauen?“ „Warum nicht“ war die Antwort des Genossen Fenske, nachdem er sich die Gedanken von seinem Brigadier angehört hatte.

Im Kollektiv wurde beraten, die Skizze angefertigt, der Meister besorgte das Material (wobei ihm reichlich Schwierigkeiten gemacht wurden), und jetzt wird gemeinsam gebaut.

Das ist ein Beispiel von vielen, wie das Jugendneuereraktiv der Brigade knobelt und Gedanken in die Tat umsetzt, damit durch eine bessere Arbeitsorganisation die Arbeitsproduktivität gesteigert wird.

Sozialismus muß erkämpft werden



Karl-Heinz Scheiwe aus der Abteilung Mr wurde Kandidat der SED

„Mit der Politik der Regierung der DDR bin ich schon lange einverstanden, aber es gab immer so viele Widersprüche zwischen dem, was unsere Partei verlangt, und der Ausführung dieser Aufgaben, daß ich mich lange nicht entschließen konnte, Kandidat der Partei zu werden. Erst mit zunehmender Schulreife, ich besuche den Meisterlehrgang im Abendstudium, erkannte ich, daß diese Schwierigkeiten in einer Übergangszeit gesetzmäßig wirken. Und wir leben nun einmal noch in einer Zeit, wo alte bürgerliche Einstellungen auf junge sozialistische stoßen, wo Menschen alle Vorteile des sozialistischen Staates genießen, aber mit ihrem Denken und ihren Taten nicht aus der alten bürgerlichen Haut schlüpfen wollen. Soll es da keine Widersprüche geben?“

Ich möchte als Beispiel einen Widerspruch nennen, der mir gerade dieser Tage besonders auffiel.

Ich führe zur Zeit Fräsarbeiten für die Abteilung Mw 1 aus, ich leiste also sozialistische Hilfe. Beim Vertrautmachen mit den Arbeitspapieren fällt mir auf, daß zwei Arbeitsgänge zusammenge-

legt werden können, wenn ein anderer Fräser genommen wird. Die benötigten Fräser aber sind in der Werkzeugausgabe nicht zu haben, denn sie liegen in den Schränken der Kollegen von Mw 1. Also arbeiten auch sie damit, und die Papiere wurden nicht geändert. Ich mußte mir meine Fräse extra schleifen lassen, um meinen Vorstellungen nach arbeiten zu können. Hier eignen sich also Kollegen Geld an, für das sie gar nicht gearbeitet haben. Auf solche Art und Weise verbilligen wir unsere Erzeugnisse nicht, aber bei jeder Gelegenheit schimpfen unsere Kollegen über zu hohe Preise. Das ist doch ein Widerspruch.

In kapitalistischen Betrieben wird so gearbeitet. Wir aber wollen zu einem besseren Lebensstandard kommen, darum müssen wir ehrlich arbeiten, unserem Staat gegenüber genauso ehrlich sein, wie er es zu uns ist.“

Anmerkung der Redaktion: Was sagen die Kolleginnen und Kollegen von Mw 1 dazu? Ist es nicht beschämend, wenn eine andere Abteilung hinter ihre Schliche kommt?

In wenigen Tagen

Vorbereitungen für das Kinderferienlager abgeschlossen 25 französische Arbeiterkinder werden erwartet

Die großen Ferien für unsere Kinder stehen vor der Tür. Das bedeutet, daß in unserem Ferienlager acht Wochen ein reges und fröhliches Treiben herrschen wird.

360 Kinder werden nach Prenden fahren. Im zweiten Durchgang können sie 25 französische Arbeiterkinder als ihre Gäste begrüßen und mit ihnen gemeinsam die Ferien genießen. Gewiß warten unsere französischen Freunde schon mit Sehnsucht auf diese Tage, denn für sie ist es etwas Neues, ihr Staat geht anderen Interessen nach, für Ferienplätze der Arbeiterkinder hat er kein Geld.

Seit Anfang des Jahres sind alle Vorbereitungen für das Lager im Gange. Für die Mitglieder der Kommission sozialistische Erziehung der Kinder war die Vorbereitung in diesem Jahr besonders schwierig, weil sie durch das plötzliche Ableben des ehemaligen Vorsitzenden, Kollegen Bartoock, vor Aufgaben gestellt wurden, die sie erstmalig durchführen mußten. Die Vorbereitungsarbeiten sind abgeschlossen, und der Fleiß wird hoffentlich durch einen vollen Erfolg gekrönt werden.

Die Alexander-von-Humboldt-Schule hat uns bei der Vorbereitung tatkräftig unterstützt und stellt einige Helfer. Die Helferschulungen ließen erkennen, daß die Auswahl des Betreuungspersonals gut ist.

Einen kurzen Überblick wollen wir über unser Lager geben. Im vorigen Jahr sind fünf Bungalows gebaut worden, in diesem Jahr kamen noch

zwei hinzu. Nach und nach werden somit alle Zelte durch Bungalows ersetzt. Außerdem hat das Lager ein Wirtschaftsgebäude mit Krankenstube und Sanitätsraum, ein Küchengebäude mit Waschräumen, einen großen Speiseraum für 200 Personen und eine Baracke für 50 Kinder und sechs Helfer. Der unmittelbar an das Lager angrenzende See hat eine gut angelegte Badeanstalt mit einer 50 m langen Schwimmbahn, einem Sprungturm, einer Wasserrutschbahn sowie Wasserrädern.

Für Abwechslungen, wie Wanderungen, Ausflüge mit Dampfer und Autobus, Kinobesuche usw., wird von der Lagerleitung gesorgt. In der näheren und weiteren Umgebung sind Wald und Seen. Es ist alles vorhanden, was sich unsere Kinder für einen Ferienaufenthalt wünschen.

Hoffen wir, daß während der Ferien viel Sonnenschein ist, dann wird auch die Stimmung im Lager ungetrübt sein.

Schulz

stellv. Vorsitzender der Kommission sozialistische Erziehung der Kinder

Uschi liest gern



An der Schleife in der Abteilung Tst 2 arbeitet Ursula Schmidt, kurz genannt unsere „Uschi“. Sie versteht nicht nur ihre Arbeit, sie muß die Bleche entgraten, sie ist ein Kenner und

Liebhaber der neuesten fortschrittlichen Literatur. Mit viel Liebe, Ausdauer und Sachkenntnis arbeitet sie seit März 1961 in der „Arbeitsgruppe für Literatur“ mit. Als eines der aktivsten Mit-

glieder der Arbeitsgruppe kommen einige Erfolge in der Veranstaltungstätigkeit der Gewerkschaftsbibliothek auf ihr Konto. Sie ist nicht nur bemüht, sich selbst ein umfassendes Literaturwissen anzueignen, sondern hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Kollegen zu „Bücherwürmern“ zu machen.

Es gibt in unserem Werk so einige mehr oder weniger bekannte Zirkel und Gruppen. Zu den weniger bekannten gehört zweifellos die Literaturgruppe, eine kleine Gruppe von acht Kollegen aus den verschiedensten Abteilungen und Berufen, die sich aus Interesse am Buch zusammenschlossen, um im Kollektiv den Kampf mit den „Kulturbarbaren“ aufzunehmen, die (solche Leute soll es geben) seit ihrer Schulzeit noch kein Buch in die Hand genommen haben.

Wer Lust hat, mitzumachen, hat die Möglichkeit, über die Gewerkschaftsbibliothek ein „Apostel der Literatur“ zu werden.

Severin

... und abends ins Theater

Brigadeleben kulturvoller gestalten / Gemeinsame Theaterbesuche mit Blick hinter die Kulissen

In Diskussionen mit Mitgliedern der Kollektive, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, hört man oft die Frage: „Sozialistisch leben — ja! Aber wie?“ Natürlich ist dieses Problem nicht mit einem Mal behandelbar. Auf jeden Fall gehört das kulturvolle Leben dazu.

Es gibt so viele Möglichkeiten, sich mit den großen deutschen Humanisten, den Klassikern der deutschen Literatur und mit der Kunst vertraut zu machen. Heute will ich ein Beispiel geben, über das in den Brigaden, aber auch in allen Abteilungen diskutiert werden sollte.

Wie wäre es mit einem gemeinsamen Theaterbesuch mit anschließender Unterhaltung über das Theaterstück? Oder wie wäre es mit

einem Blick hinter die Kulissen? Gewiß ist es interessant, sich einmal die Technik und den Bühnenaufbau erläutern zu lassen. Die Abteilung AL sowie die BGL sind bereit, wenn der Wunsch an sie herangetragen wird, so etwas zu organisieren.

Eine andere Möglichkeit: Vor dem Besuch einer Oper oder eines Konzertes erläutern uns Künstler den Inhalt des Werkes und zu welcher Zeit es entstand. Viel leichter würde das Verstehen werden, und mit viel mehr Genuß und Verständnis würden wir das Werk aufnehmen. In der BGL steht ein neues Tonbandgerät, welches für solche Vorbereitungen sehr geeignet wäre.

Kollegen, beratet die Vorschläge und wendet euch an die Abteilung AL oder an die BGL. Gestaltet euer

Brigadeleben durch kulturvolle Abende noch vielseitiger, lernt unsere Kulturschätze verstehen und schöpft neue Kraft aus wertvollen kulturellen Erlebnissen.

Harenburg, AL

Kurz notiert

Wie bereits angekündigt, haben wir die in Zusammenarbeit mit unseren Seglern gemachten Aufnahmen nunmehr im Gebäudeteil an der Edisonstraße ausgehängt.

Diese Ausstellung bietet allen Kollegen einen interessanten Einblick in die Freuden und Tücken eines stürmischen Segeltages.

Schumann, Fotogruppe

Schuhreparaturen im Werk werden z. Z. von den Kollegen in sehr geringem Umfange in Anspruch genommen. Nach Meinung der Kollegen läßt die Qualität der Reparaturen zu wünschen übrig. Die Hausverwaltung steht mit der PGH in Verhandlungen, um hier eine Änderung zu erreichen.

Schulnachrichten

Vor einigen Tagen wurden im Jahnsporthaus die Wettkämpfe der Berliner Berufsschulen um den Titel „Berliner Meister“ ausgetragen. Unsere BBS stellte Mannschaften für die 4 x 100-m-Staffel, die 10 x 100-m-Staffel und den Mannschaftsvierkampf.

Die 10 x 100-m-Staffel lag gut im Rennen, kam als erste am Ziel an, wurde dann aber vom Kampfgericht disqualifiziert. Zu Meisterschaftsehren kam die 4 x 100-m-Staffel, die nun zu den Republikmeisterschaften nach Dessau fährt.

40 Jahre im Betrieb

Auf eine 40jährige Tätigkeit in unserem Werk konnten im Juni die Kollegen Eugen Wenzel, Konstrukteur in der Abteilung TRW, und Paul Kraft, Nachkalkulator in der Abteilung BKT, zurückblicken.

Wir wünschen ihnen weiterhin viel Schaffenskraft bei ihrer Arbeit.

TIP für JEDEN für die Urlaubsreise

Hurra, die Urlaubszeit hat begonnen. Viele von uns verbringen diese schönen Tage in Ferienheimen, aber wie oft kommt es vor, daß kleinmütige Nörgler, denen es nie recht zu machen ist, die immer und ewig herumzukritikeln haben, Schattenseiten in das so frohe Treiben bringen. Ihren ständigen und ungerechten Bemerkungen sollten Sie nicht geduldig zuhören. Eine kleine energische Abreibung kann nicht schaden.

Sind Sie mit diesem oder jenem im Heim nicht einverstanden, sagen Sie es dem Heimleiter. Kritische Bemerkungen hinter dem Rücken helfen weder der Heimleitung noch Ihnen.

Oft sind die Feriengäste an Unzulänglichkeiten selbst schuld. Es gibt zum Beispiel für die Leitung und das Personal nichts Störenderes als die ewigen Zuspätkommen zu den Mahlzeiten. Solche Gäste sind Sandkörner im Getriebe des Hauses, sie stören den Rhythmus und planvollen Ablauf.

Also passen Sie sich dem Tagesrhythmus dieser Gemeinschaft, in der Sie zwei Wochen verbringen wollen, an. Dann werden Sie gern an diese schönen, ungetrübten Tage zurückdenken.

Am 13. Juni 1962 verstarb an den Folgen eines Unfalls im Alter von 38 Jahren Kollege

Werner G e n t z

und am 16. Juni 1962 im Alter von 65 Jahren Kollege

Robert S c h u l t z

Kollege Werner Gentz war in Niederschönhausen und der Kollege Robert Schultz in Tötzig.

Wir verlieren in ihnen fleißige und gewissenhafte Mitarbeiter, denen wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Unsere tiefe Anteilnahme gilt ihren Angehörigen.

BGL Werkleitung BPO

Rund um den Markt von Oberschöneweide

In der „Woche der Jugend und des Sports“ führt unsere Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöneweide am Freitag, dem 29. Juni, eine Sportveranstaltung in Oberschöneweide durch.

Mit sportlichen Darbietungen verschiedener Art wird das Wesen und Ziel des Sportes in unserem Staat, wie Freude und Gesundheit für alle, Fairneß und Anstand im täglichen Leben, Freundschaft und Gemeinsamkeit im Streben nach vorbildlichen Leistungen, veranschaulicht.

Eingeleitet wird diese Veranstaltung um 17 Uhr mit einem Umzug unserer Sportler durch Oberschöneweide. Der Marktplatz und die Griechische Allee werden dann Austragungsort verschiedener Wettkämpfe sein.

Auf dem Marktplatz in Oberschöneweide werden Boxwettkämpfe gestartet, und in der Pause finden Judovorfürungen statt. Auch die Sektion Turnen und Gymnastik wird mit guten Leistungen aufwarten. In der Griechischen Allee starten die Radfahrer und finden die Spiele im Kleinfeldhandball sowie Staffelläufe statt.

Wir laden alle Bürger herzlichst ein und wünschen Freude und Entspannung. **Rutscher**
1. Vorsitzender der TSG Oberschöneweide

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 9. bis 13. Juli

Essen 1	Donnerstag: Weißbohneintopf mit Pökelfleisch, Quarkspeise
Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, Brot	Freitag: Faschierte Roulade mit Rotkohl, Kartoffeln
Dienstag: Ung. Gulasch mit Krautsalat, Kartoffeln	Schonkost
Mittwoch: Gef. Krautroulade mit Kartoffeln, Kompott	Montag: Kohlrabiintopf mit Fleisch, Brot
Donnerstag: Milchreis mit Früchten	Dienstag: Sahnenkotelett mit ger. Möhren, Kartoffeln
Freitag: Rindfleisch, gek., mit Senftunke, Kopfsalat, Kartoffeln	Mittwoch: Ente, gek., mit Petersillentunke, Kartoffeln, Kompott
Essen 2	Donnerstag: Milchreis mit Früchten
Montag: Reiseintopf mit Fleisch, Brot	Freitag: Spaghetti mit gek. Schinken, Tomatentunke, Kopfsalat
Dienstag: Schweinebraten mit Mischgemüse, Kartoffeln	Änderungen vorbehalten!
Mittwoch: Herz-Nieren-Ragout mit Kopfsalat, Kartoffeln	

RÄTSELECKE

1	2	3	4	5	6
		7	8		
9		10		11	12
		13			
14	15				
			17	18	
			19	20	21
22	23		24		
25			26		
			27		
28				29	

Waagrecht: 1. sowjetischer Dichter, gest. 1936, 4. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, 7. Führer im Bauernkrieg, 9. Randumfassung, 11. germanische Göttin, 13. Nordseeinsel, 14. immergrüne Pflanze, 16. griechische Gottheit, 17. Nachlaß, 20. dänische Münze, 22. Torheit, Albernheit, 25. Fläche, 26. Heilpflanze, 27. Kleidungsstück, 28. Edelmetall, 29. Verwandter.

Senkrecht: 1. Salatpflanze, 2. Storchvogel, 3. Insektenfresser, 4. Stadt am Nekar, 5. Gestalt aus „Siegfried“, 6. Himmelskörper, 8. schmale Stelle, 10. Inselgruppe am Südende Südamerikas, 12. deutsche Spielkarte, 15. indischer Gaukler, 18. Gegend, Bereich, 19. prächtiger Vogel, 21. Schmelzfluß, 22. Jagdbeute, 23. altspanische Münze, 24. Schiff der griechischen Sage.

Auflösung des Rätsels Nr. 22

Waagrecht: 1. Radio, 6. Muffe, 9. Sputnik, 10. Streu, 12. Last, 14. Eisen, 17. Aster, 20. Aden, 22. Schwur, 24. Sollist, 25. Glas, 27. Elena, 30. Serben, 34. Oran, 35. Aarau, 36. Adammus, 38. Samba, 39. Blatt.

Senkrecht: 2. Alte, 3. Isel, 4. Opus, 5. St. 6. Milano, 7. Ukas, 8. Fete, 11. Richter, 13. Steiger, 15. Earl, 16. ND, 18. Rate, 19. Oste, 21. Esse, 23. Uganda, 26. As, 28.

Lora, 29. Naab, 31. Raub, 32. Baal, 33. Naht, 37. Mn.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 6510 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8